

# Viel Lob für den bayerischen Sonderweg

In Bayern ist man mit dem Angebot eines qualitätsgesicherten, flächendeckenden Mammographie-Screenings auf dem richtigen Weg. Dies war das Fazit eines Pressegesprächs, zu dem der BKK Landesverband Bayern Mitte September Fachjournalisten nach München eingeladen hatte. Weit aus weniger positiv war die Meinung der Experten zum Disease Management Programm (DMP) Brustkrebs.

„In Bayern ist mit dem Programm der Kassenärztlichen Vereinigung sehr gute Vorarbeit geleistet worden“, so das Lob von Dr. Elisabeth Wehrum vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

## Vor dem Durchbruch

Der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), Dr. Axel Munte, berichtete anschließend über den aktuellen Stand des von ihm initiierten Screenings. Er zeigte sich dabei durchaus selbstkritisch: „Die Akzeptanz ist noch nicht zufriedenstellend. Wir haben erst eine Teilnahmequote von 25 Prozent, müssten aber 70 Prozent erreichen.“ Dadurch, dass nun auch Versicherte der Betriebskrankenkassen daran teilnehmen können, erwartet er sich einen wesentlichen Schub. Die Ersatzkassen würden ebenfalls bald nachziehen. „Und dann schaffen wir den Durchbruch“, so das Credo Muntés. Schließlich seien die Vorteile des bayerischen Programms gegenüber den zentralistischen Ansätzen auf Bundesebene offensichtlich: Die Teilnehmerinnen können sich den Arzt selbst aussuchen sowie Zeit und Ort der Untersuchung selbst bestimmen.

Mit dem Screening sowie verschiedenen Maßnahmen zur Selbstuntersuchung habe man in Bayern inzwischen deutliche Verbesserungen in der Brustkrebsdiagnose erzielt, so auch die Meinung der Professorin Dr. Marion Kiechle vom Klinikum rechts der Isar. Sie übte deutliche Kritik an jenen Experten, die meinten, mit DMP eine angeblich schlechte Versorgung von Brustkrebspatientinnen kurieren zu können. Die Analyse eines Anfang der Achtzigerjahre in den USA aufgelegten DMP Brustkrebs zeige, dass dieses keinen Versorgungsfortschritt bedeutet habe. „Gesetze bringen nichts, man muss die Ärzte fortbilden und informieren“, so die Forderung von Kiechle.



Dr. Axel Munte, Initiator des Bayerischen Mammographie-Screenings (BMS).

## Auf dem Datenfriedhof

Dr. Jutta Engel vom Tumorregister München lieferte einige weitere Erklärungen, warum man nicht von erheblichen Versorgungsdefiziten in der Brustkrebsbehandlung in Deutschland sprechen könne. Bei gegebenem Krebsstadium sind laut Engel sowohl die Überlebensraten als auch die Wahrscheinlichkeit der Brusterhaltung für Deutschland und die USA vergleichbar. Lediglich in der Früherkennung sei man in den USA deutlich voran; ein Defizit, das durch ein funktionierendes Screening aber wettgemacht werden könne. Das DMP bezeichnete sie hingegen als „vorprogrammierten Datenfriedhof“.

Bei soviel substanzieller Kritik wollte Gerhard Schulte, der Vorstandsvorsitzende des BKK Landesverbandes Bayern, nicht nachstehen. „Dass wir medizinische Abläufe durch eine Rechtsverordnung regeln wollen, ist Irrsinn“, so sein klarer Kommentar. Und er setzte noch einen drauf: „Wir können es uns nicht leisten, Ressourcen auf Verwaltungsebene zu verschwenden, die wir für die medizinische Versorgung dringend brauchen.“ Für diesen Satz gab es – bei Pressegesprächen eigentlich untypisch – sogar Applaus. Das Mammographie-Screening in Bayern habe man von Anfang an wohlwollend beobachtet,



Professorin Dr. Marion Kiechle übte deutliche Kritik am DMP Brustkrebs.



**Ich hab' noch viel vor!**

Deshalb mache ich mit Brustkrebs-Vorsorge kann mein Leben retten. Ihr es auch!

Mammographie-Screening verringert erheblich das Risiko, an Brustkrebs zu sterben.

Vereinbaren Sie sofort einen Früherkennungstermin, sobald Sie Ihre persönliche Einladung erhalten haben.

Das Mammographie-Screening-Programm für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren.

Machen auch Sie mit! Dank Vorsorge länger leben.

Infos erhalten Sie unter 0 18 02/97 97 97 oder [www.mammographie-bayern.de](http://www.mammographie-bayern.de) oder bei Ihrer BKK.

MAMMOGRAPHIE-SCREENING IHRE GESUNDHEIT IST UNS VIEL WERT!

BKK KVB

© 2004 Landesverband der Betriebskrankenkassen (LVBKK) Bayern, Landesverband der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (LKV) Bayern, Landesverband der Betriebskrankenkassen (LVBKK) Bayern

Mit diesem Plakat sollen Versicherte der BKKen zur Teilnahme an dem BMS motiviert werden.

aber es sei nicht einfach gewesen, gegen den Bundestrend, der auf zentralistische Strukturen ausgelegt ist, etwas durchzusetzen. „Doch es war höchste Zeit, nach jahrelangen Diskussionen endlich zu handeln“, zeigte sich Schulte erleichtert über den inzwischen mit der KVB unterzeichneten Vertrag. In Verbindung mit den Kursen zur Selbstuntersuchung habe man damit ein umfassendes Angebot für die Versicherten geschnürt.

Martin Eulitz (KVB)